

Mit den Händen etwas Sinnvolles tun

Seit 40 Jahren entlockt der Keramiker Hans Ulrich Geß dem Rohstoff Ton seine Geheimnisse – Handwerk droht, verloren zu gehen

VON HARALD SCHMIDT

HELMARSHAUSEN. Seit 40 Jahren ist es die Devise des in Helmarshausen lebenden und arbeitenden Keramikers Hans Ulrich Geß (65), das Töpferhandwerk auf höchstem Niveau auszuüben.

1976 begann der aus Goslar stammende Künstler mit holz-befeuerten Keramikbrennöfen zu arbeiten. In Geisenhagen (Großalmerode) beteiligte er sich an einer Werkstatt für Steinzeug-Keramik. Anschließend studierte er sechs Jahre an der Kunsthochschule in Kassel.

1982 bekam er das Angebot, seine Werkstatt im ehemaligen Architektenhaus des früheren Erholungsheims der Knappschaft der Bergleute in Helmarshausen einzurichten. Das Töpferatelier mit Wohnhaus liegt idyllisch am Waldrand neben dem zu einer Jugendherberge umgewidmeten imposanten Gebäude.

Nähe ist ideal

Die Nähe zur Jugendherberge war ideal, denn Geß konnte Schulklassen mit der Töpferei ein kreatives Angebot anbieten: „So wird mit den Händen etwas Sinnvolles getan.“ An die Werkstatt schließt ein von Geß selbst erbauter großer Dreikammer-Holzbrandofen für Ascheflug und Salzglasur an. Beim Holzbrand entstehen bei 1300 Grad aus Rauch und Asche faszinierende glasartige Farben von Orange-Rot über Braun, Grau-Blau bis Schwarz.

So ist es ihm möglich, Gefäße herzustellen, die mittelalterlichen Originalen nachempfunden sind. Diese sind mit den typischen Mustern verziert, wie sie auch im Stadtmuseum Hofgeismar ausgestellt sind. Eine Besonderheit

sind Aquamanilen – Gefäße, die eine Tierform haben.

Studienreise nach Japan

Hans Ulrich Geß richtete 1992 bei einer Studienreise zu einem Studienkollegen in Japan eine Werkstatt ein. Anregungen aus Japan wiederum setzte er bei der Heimkehr im Bau eines Raku-Ofens um. Darin werden bei 900 Grad Teeschalen für die japanische Teezeremonie gebrannt.

Geß stellt allerdings auch ganz praktisches alltägliches Geschirr her. Im kleinen der Töpferei angeschlossenen Verkaufsraum ist die Vielfalt der Keramikerzeugnisse ausgestellt.

Seit seiner Studienzeit leitet Geß Kurse für die Volkshochschule. In seiner Töpferwerkstatt vermittelt er Keramikkenntnisse an der Drehscheibe. Für die Teilnehmer bedeutet der Kurs Entspannung und Abschalten als Ausgleich zum Berufsleben.

Später hinzugekommen ist der Unterricht an drei Schulen in Hessen, Westfalen und Niedersachsen. Da für den Werkunterricht keine Lehrer zur Verfügung stehen, sind seine Kenntnisse gefragt. Das Berufsbild hat sich gewandelt vom Handwerker zum Vermittler und Lehrer.

Rolle nimmt ab

Im modernen Leben spielen handwerklich hergestellte Produkte nur eine geringe Rolle. Den Grund dafür sieht Geß in der Konkurrenz billiger Importe. So haben selbst früher beliebte Märkte an Attraktivität eingebüßt. Geß macht das Sorgen und er sieht für die Zukunft, dass „die Töpferei als kultureller Bestandteil in Gefahr ist, verloren zu gehen.“

HINTERGRUND

Hans Ulrich Geß in seiner Töpferwerkstatt an der Drehscheibe: Aus einem Tonklumpen entsteht eine kleine Teekanne. Für den Deckel nimmt er mit einem Zirkel Maß. Tüllen und Henkel müssen gleichzeitig entstehen, damit sie beim Trocknen von der Größe her passen.

Fotos: Schmidt



**SICHERN SIE
IHR ZUHAUSE**